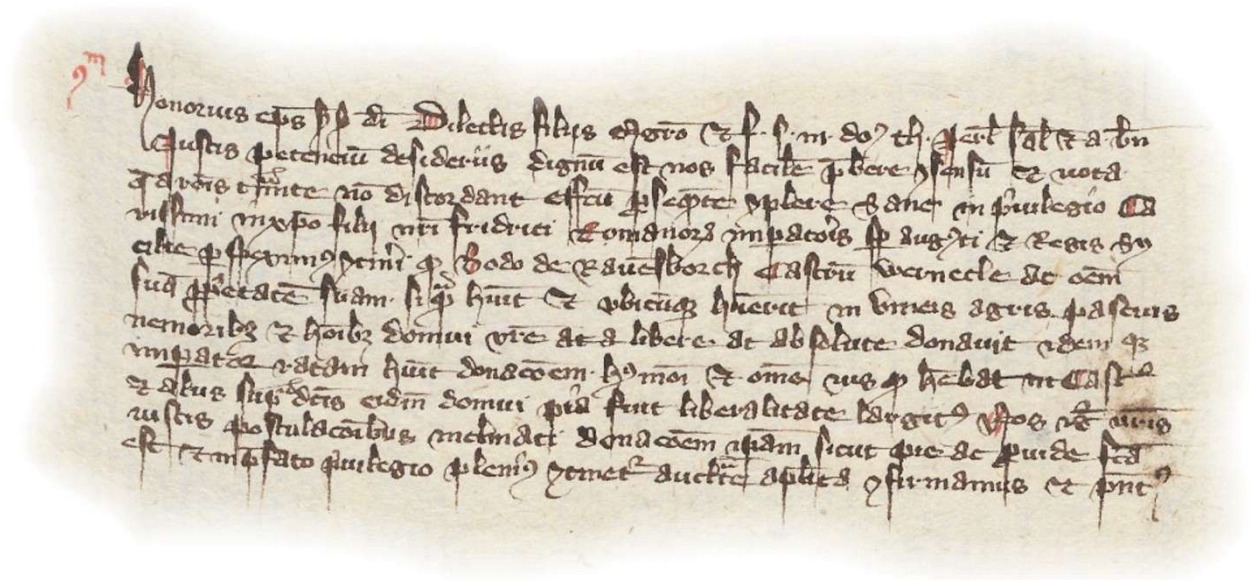


Historisches Schatzbuch



19

2025

Ordensschwwestern im Dienst für die Menschen

Chronik der Ordensschwwestern im Markt Werneck
1856 - 2003

Manfred Fuchs



Ordensschwestern im Markt Werneck

Ordensschwestern gehörten Ende des 19. und im 20. Jahrhundert vielerorts zum Leben in unseren Dörfern, sie übernahmen vielfältige Aufgaben im Dienst für die Menschen. So auch in Werneck und seinen Ortsteilen. Sie waren in der Krankenpflege, als Krankenschwestern und Kindergärtnerinnen tätig, übernahmen den Organisten- und Sakristeidienst in manchen Kirchen und gaben Koch- und Handarbeitskurse für angehende Hausfrauen.

Vier Kongregationen waren im Gebiet des Marktes Werneck tätig: Die „Kongregation der Töchter des Allerheiligsten Erlösers“ aus Würzburg, **„Erlöserschwestern“** genannt, die „Kongregation der Barmherzigen Schwestern vom Heiligen Kreuz“ aus Gemünden, genannt **„Kreuzschwestern“**, die „Kongregation der **Ritaschwestern**“ aus Würzburg und die „Kongregation der Dienerinnen der heiligen Kindheit Jesu“, Oberzell, genannt **„Oberzeller Franziskanerinnen“**.¹ Die drei erstgenannten Kongregationen waren hauptsächlich im Gemeindeteil Werneck tätig, die Erlöser- und die Ritaschwestern zusätzlich in einigen Ortsteilen und die Oberzeller Franziskanerinnen ebenfalls in ein paar Dörfern.

Die Namen der eingesetzten Schwestern konnten nicht vollständig recherchiert werden, viele werden hier erwähnt. Von einzelnen Orten liegen dem Verein fast vollständige Namenslisten vor. Trotzdem erwies sich die Zuordnung von Namen der Schwestern auf alten Fotos als schwierig, da es oftmals keine vergleichbaren Bilder gibt oder das genaue Entstehungsjahr des Fotos nicht bekannt ist. Teilweise sind auch keine Aufzeichnungen vorhanden, welche Schwestern im entsprechenden Jahr vor Ort waren.

Der erste Teil behandelt die Gemeinde Werneck, die Gemeindeteile folgen in Teil zwei ab Seite 19.

¹ Die Logos auf der vorigen Seite wurden den jeweiligen Internetauftritten der Kongregationen entnommen.

W E R N E C K

Erlörschwestern (1856 – 1976)

**Distriktsspital – Ambulante Krankenpflege – Kindergarten – Heil- und Pflegeanstalt –
Entbindungs- und Säuglingsheim – Kinderheim**

Bereits am 3. Oktober 1856 eröffneten die Erlörschwestern in **Werneck** eine Filiale und übernahmen die Hauswirtschaft und die Krankenpflege im **Distriktsspital**² (späteres Kreiskrankenhaus). Die ersten Schwestern in Werneck waren: Oberin Sr. Martha Weck (aus Geberswyher im Elsaß), Sr. Fridolina Gantert (aus Waldkirch i. Breisgau) und Sr. Philippina Boog (aus Marienheim im Elsaß).³ Im Deutsch-Französischen Krieg von 1870/71 waren die Töchter des Heiligsten Erlösers zusätzlich stark gefordert und pflegten u.a. im Heimatlazarett Werneck die kranken und verwundeten Soldaten.⁴ Dazu ein Auszug aus dem Wernecker Beerdigungsbuch von 1870⁵:

Scheuerlein Andreas	1870	10. Okt.	25 J.	Typhus	Beerdigung auf dem Dorfgottesacker
Beyfuß Johann	1870	12. Dez.	23 1/4 J.	Ruhr, Darm lähmung	Beerdigung auf dem Dorfgottesacker

Von den im Distriktspitale zu Werneck verpflegten Soldaten starben: Scheuerlein Andreas, Soldat v. bayerisch. 7. Jägerbataillon, von Wernsbach, Mittelfr., protestantisch, ledig, Typhus, +12.10.1870, 25 Jahre, Beerdigung auf dem Dorfgottesacker
Beyfuß Johann, Soldat v. bayerisch. 15. Inf. Reg., aus Schraudenbach, ledig, Ruhr, Darm lähmung, +02.12.1870, 23 1/4 Jahre, Beerdigung auf dem Dorfgottesacker

Die Filiale der Erlörschwestern in Werneck wurde am 28. Dezember 1899 in der heutigen Schönbornstraße 8 eröffnet und diente zunächst als Schwesternwohnung und Krankenpflegestation. Die Eröffnung der sogenannten „**Kinderbewahranstalt**“, Vorgänger des heutigen Kindergartens „Marienau“, erfolgte ein Jahr später am 1. Dezember 1900. Das Gebäude wurde dem St.-Johannisverein (später St.-Johannesverein) zu diesem Zwecke von Eva und Anton Vollmuth geschenkt. Die ersten Schwestern in diesem Hause waren 1899 die Oberin Sr. Eunomia und die Arbeitslehrerin Sr. Rigoberta, Sr. Senvina folgte zur Kindergarteneröffnung am 01.12.1900.



Ab 1927 übernahmen die Schwestern den Organistendienst in der Pfarrkirche, doch schon 1931 wurde die damalige Organistin und Kinderschwester Abra durch einen privaten Organisten ersetzt.⁶ 1934 hieß die Oberin Sr. Serapion Weigand. Im Jahre 1936 waren in Werneck zwei Krankenschwestern für die häusliche Krankenpflege und je eine Kindergarten- und Handarbeitsschwester im Einsatz, von 1931 bis 1938 war Sr. Oliva Kütt die Kindergartenschwester⁷ (s. Foto S. 8).

Im Jahre 1960 wurde im Hahnenhof ein neuer Kindergarten mit Schwesternwohnheim erbaut, so dass die Erlörschwestern an Weihnachten 1960 dorthin umziehen konnten⁸, die Kinder übernahmen Anfang 1961 die neuen Räume. Sr. Engelrad Zimmermann (Foto links) leitete von August 1938 bis Oktober 1973 den Kindergarten, sie spielte in der katholischen Pfarrkirche die Orgel und dirigierte den Kirchenchor. Außerdem erteilte sie Mitte der 1960er Jahre zeitweise Religions-

² Erik Soder von Güldenstubbte (SvG): Die Schwestern des Erlösers, Dissertation 2017, S. 53

³ SvG, S. 56

⁴ SvG S. 149/150

⁵ Sterbematrikel des Pfarramtes Werneck (1855 – 1923), Diözesanarchiv Würzburg

⁶ DAW, Best.-Nr. 1915 – Az.: 731/38/4

⁷ Göbel Bernd: Wernecker Geschichte, Epoche 6, 2022, S. 93 ff

⁸ dto.

unterricht in der Volksschule.⁹ Von 1970 bis 1973 war sie Oberin des Wernecker Konvents, 1973 wurde sie dem Konvent in Ettleben zugeteilt, von wo aus sie als Katechetin (ausgebildete Theologin und Religionspädagogin) die Orte Ettleben, Gänheim, Schleerieth, Werneck und Zeuzleben betreute.¹⁰ Insgesamt war sie 40 Jahre lang im caritativen und apostolischen Dienst in Werneck tätig, wie es auf ihrem Sterbebildchen von 1981 vermerkt ist. Nachfolgerin von Sr. Engelrad war von 1973 bis zur Schließung Sr. Rhabana Zerr, Sr. Giselhold Rügamer war die letzte Hausschwester des Konvents.



Das Kindergartenteam¹¹ von 1974 v.l.n.r.:
Anni Grätz (die spätere Leiterin), Helga Hartel,
Sr. Rhabana und Gertrud Keller



Handarbeitsunterricht etwa 1927 mit Sr. Servanda¹²:
Vorne v.l.n.r.: Juliane Wahl – Anna Handel – Evi Treutlein – Sr. Servanda – Beate Kiesel – Ruth Vierengel –
Lukretia Bauer – Eleonore Schneider
Mitte v.l.n.r.: ? – ? – Ried – Gretel Dees – Rosl Wahler – Dools Greta (?) – Friedl Weth – Alwine Göbel
3. R.: v.l.n.r.: Firsching – Gretel Stumpf – Hahn – Hildegard Seuffert – Finni Stegmann – Maria Werner –
Walli Schönstein – Maria Ziegler – (?) – Rosl Vollmuth

⁹ Daran können sich noch einzelne Schüler erinnern. Die ehemalige Kindergärtnerin Käthe Rottmann, genannt Tante Käthe, hat dies ebenfalls bestätigt. Siehe auch den Eintrag im Poesiealbum einer Schülerin im Anhang.

¹⁰ Archiv der Erlörschwestern, Würzburg (ES)

¹¹ Aus dem Fotoalbum von Anni Grätz, Ettleben

¹² Archiv Historischer Verein Markt Werneck e. V. (HV)



Kindergarten Werneck um 1920¹³



Kindergarten Werneck 1935¹⁴:
Sr. Oliva mit (auf dem Arm) Elisabeth Freibert (links) und Elisabeth Stark (rechts),
Irmgard Kirchner (Mitte), Maria Reith (vorne links) und Irene Dellert (vorne rechts)

¹³ Archiv HV

¹⁴ Sammlung Manfred Fuchs

1923 übernahmen die Erlörschwestern die Pflege und Haushaltsführung in der **Heil- und Pflegeanstalt Werneck**.¹⁵ Diese wurde im Oktober 1940 von den Nazis beschlagnahmt, die Patienten verlegt, die meisten Schwestern verloren ihre Arbeit.¹⁶ Von August bis 30. September 1942 waren die Erlörschwestern an der Betreuung und Verpflegung von über 2000 Aussiedlern beteiligt, die unter fragwürdigen Bedingungen im Schloss Werneck untergebracht waren.¹⁷ Am 01.10.1942 wurden die letzten Schwestern abberufen, nur Sr. Nothelma Göpfert als Leiterin der Wäscherei blieb zunächst zurück. Nach dem Krieg wurde das Schlosskrankenhaus als Lazarett genutzt, außer Sr. Nothelma waren noch zwei Erlörschwestern hier im Einsatz. Das Mutterhaus bat im Januar 1946 schriftlich um Freigabe dieser Schwestern. Diesem Wunsch wurde nur teilweise entsprochen, denn im Antwortschreiben heißt es, dass Sr. Nothelma als langjährige Vorsteherin der Wäscherei im Augenblick nicht ersetzbar sei, die beiden anderen Schwestern jedoch am 15.02. nach Heidingsfeld „in Marsch gesetzt“ werden. Letztendlich musste Sr. Nothelma noch bis zum 12. Oktober 1946 bleiben, bevor auch sie aus Werneck abberufen wurde, wo sie seit 1926 stationiert war.¹⁸

1926 wurde auch das neuerbaute **Kindererholungsheim** für tuberkulosekranke Kinder in Werneck direkt neben dem Distrikthospital von den Erlörschwestern übernommen.¹⁹ Eine Tuberkulosefürsorgestelle gab es bereits seit 1914 im Spital, betreut von zunächst einer Schwester, ab 1921 dann von zwei Schwestern. Die Schwestern durften zur Betreuung der umliegenden Dörfer das Automobil des Kranken- und Fürsorgearztes Dr. Dorn benutzen.²⁰ Die offizielle Eröffnung des Kinderheims fand am 4. Januar 1927 statt. 1935 wurde es von den Nationalsozialisten aufgelöst²¹ und erst 1950 wieder eröffnet²².



Einladungsschreiben zur Eröffnung des Kinderheims in Werneck im Januar 1927.²³

¹⁵ SvG, S. 370

¹⁶ SvG, S. 468 // Dr. Thomas Schmelter/Dr. Christine Meesmann: Die Heil- und Pflegeanstalt Werneck in der Zeit des Nationalsozialismus, 2005, S. 10

¹⁷ SvG, S. 475

¹⁸ Diözesanarchiv Würzburg (DAW), Best.-Nr. 324 u. 1291

¹⁹ SvG, S. 393

²⁰ DAW, Best.-Nr. 337

²¹ SvG, S. 442

²² SvG, S. 512

²³ DAW

Das **Entbindungsheim** in Werneck, im Volksmund „E-Heim“ genannt, wurde nach seiner Gründung 1944 zuerst von den Erlörschwestern geleitet. Hier waren ab 16. Oktober 1944 zwei Schwestern eingesetzt, im Laufe der Jahre bis zu fünf. Sr. Badulpha übernahm als 1. Oberin die Leitung des Hauses. 1950 wurde im Entbindungsheim eine Säuglings- und Kleinkindabteilung eingerichtet, um in der Nachkriegszeit eine längere Unterbringung und Pflege von Kleinkindern bis zum Alter von 3 Jahren zu gewährleisten, da sich einige Mütter nicht im erforderlichen Umfang um ihre Kinder kümmern konnten. Das übernahmen ebenfalls die Erlörschwestern. Im Oktober/November 1955 mussten die Erlörschwestern ihre Tätigkeit sowohl im Entbindungsheim als auch im Säuglingsheim aus Personalmangel aufgeben. Ein Grund



Abschied der Erlörschwestern vom Entbindungsheim am 25.10.1955.²⁴
V.l.n.r.: Bürgermeister Adolf Gräb, Sr. Edelgard Kremling, Sr. Killena Burkard, Oberin Sr. Badulpha Fuß, Sr. Adelfonsa Rauch,
Verwaltungsleiter Ludwig Röckelein

für den Mangel an Personal war, dass das Naziregime während des Zweiten Weltkriegs Neueintritte in die Klöster verboten hatte. Die Generaloberin der Erlörschwestern bat deshalb in einem Schreiben vom 13.07.1955 den Bischof um Genehmigung zur Aufhebung der Station im Entbindungsheim „*in tiefster Ehrfurcht, ehrerbietigst, gehorsamst*“.²⁵ Im November 1955 übernahmen die Kreuzschwestern das Entbindungsheim.²⁶

Die letzten Erlörschwestern in Werneck waren Sr. Giselhold und die Kindergärtnerin Sr. Rhabana. Sie verließen Werneck zum 30. Juli 1976.²⁷ Eine Ära ging zu Ende: Die Erlörschwestern waren die Kongregation, die mit Abstand am längsten hier wirkte – fast genau 120 Jahre.

²⁴ Sammlung Christa Röckelein, Werneck

²⁵ DAW, Best.-Nr. 1660 – Az.: 731/6/10

²⁶ Eine ausführliche Dokumentation von Bernd Göbel über die Gemeindeklinik findet man auf der Homepage des Historischen Vereins Markt Werneck e.V. – www.historischerverein.de – unter „Dokumentationen“.

²⁷ SvG, S. 531

Kreuzschwestern (1952 – 1989)

Orthopädisches Krankenhaus Schloss Werneck – Haushaltungs- und Mittelschule – Entbindungsheim

Im Jahr 1952 nahm die Provinzleitung der „Kongregation der Barmherzigen Schwestern vom Heiligen Kreuz“ ein Angebot der Regierung von Unterfranken an und verlegte aus Gründen akuter Raumnot ihr Zentralhaus der Provinz vom niederbayrischen Mengkofen ins unterfränkische Schloss **Werneck**. So kamen am 31. März 1952 etwa 150 Kreuzschwestern nach Werneck. 28 davon übernahmen als Gegenleistung den Pflegedienst im **Orthopädischen Krankenhaus** Schloss Werneck und arbeiteten hier jahrzehntelang als Krankenschwestern und assistierten bei Operationen. Mitte 1958 konnte die Zentrale der Kongregation schließlich ins neuerbaute eigene Provinzhaus in Gemünden verlegt werden, der Pflegedienst im Orthopädischen Krankenhaus lief weiter.



Kreuzschwestern im OP-Saal von Schloss Werneck 1953²⁸

Im September 1952 wurde im Schloss eine ordenseigene **Mittelschule** (Mädchenrealschule) eröffnet, 1953 zusätzlich eine **Haushaltungsschule** und 1956 ein Realgymnasium. Die Schwesternschule und das Internat waren notdürftig im Erdgeschoss des D-Baues untergebracht (gleich rechts nach dem Eingang durch das Schlosstor) und der Speisesaal wurde aus Platzmangel teilweise als Unterrichtsraum genutzt. Realschule und Realgymnasium wurden 1958 aus Werneck abgezogen und in Gemünden weitergeführt. Von 1957 bis 1979 kam noch ein Grundausbildungslehrgang für Sozialberufe dazu, von 1979 bis 1989 gab es nur noch den Grundlehrgang für Hauswirtschaft.²⁹ Die Grundlehrgangsleiterin Sr. Mercedes Rötsch bekam für ihre besonderen Verdienste im Jahre 1971 das Bundesverdienstkreuz verliehen, 1980 auch den Bayerischen Verdienstorden, Sr. Ada Wurm erhielt 1978 die Verdienstmedaille der Bundesrepublik Deutschland (s. Anhang S. 45).

²⁸ Archiv der Kongregation der Barmherzigen Schwestern vom Heiligen Kreuz, Gemünden (KS)

²⁹ KS



Einkleidung und Profess von Kreuzschwestern im Schloss 1955³⁰



Abschlussklasse der Mädchenrealschule 1956³¹: 1 Sr. Paula Langer 2 Sr. Evangelista Gaube 3 Sr. Imelda Rentschka
4 Sr. Illuminata Hart (Direktorin) 5 Sr. Regina Hahn 6 Sr. Romualda Rohm 7 Marianne Vogl (später Sr. Julia)



Sr. Ancilla, Oberin Sr. Illuminata, Sr. Gisela beim Hauswirtschaftslehrgang 1958/59³²

³⁰ KS

³¹ Archiv HV / Info zu den Namen von Sr. Hildburg Baumgartner, KS

³² Aus dem Fotoalbum von Anni Grätz



Kreuzschwestern unterwegs mit Kindern aus dem Säuglingsheim³³ Anfang der 1960er Jahre.
Die Dame in Zivil (li.) ist Maria Matheisz, daneben evtl. deren Mutter, Frau Peter.

Die Schwestern wohnten während ihres Einsatzes anfangs im 1. Obergeschoss des Schlosses (35 Räume angemietet), Novizinnen sowie die gesamte Ordensjugend im 2. Stock (33 Räume angemietet). 1969 konnte schließlich das neuerbaute Schwesternhaus in der Waigolshäuser Straße bezogen werden. In den 1960er Jahren, als es Ordensschwestern noch recht zahlreich gab, waren bei Gottesdiensten in der katholischen Pfarrkirche mehrere Bankreihen alleine von den Schwestern besetzt.

In der Schlosskirche hatte Sr. Anna Katharina Donhauser Mitte der 1960er Jahre die Verantwortung für die Sakristei- und Mesnerdienste.³⁴ Sie kümmerte sich dabei auch liebevoll um die Ministranten, die noch vor Schulbeginn am frühen Morgen ihren Dienst versahen und versorgte diese täglich mit einer Brotzeit.³⁵ 28 Jahre lang, von 1955 bis 1983, war sie zudem im Nähzimmer des Orthopädischen Krankenhauses tätig (siehe auch Nekrolog im Anhang S. 42).



Am 11. November 1955 übernahm Sr. Avila Janka von den Kreuzschwestern als neue Oberin bis zu ihrem Abschied im August 1961 das **Entbindungsheim** von den Erlörschwestern, danach leitete Sr. Elfriede Zeman das Haus³⁶. Zusammen mit Sr. Avila begannen am 11.11.55 folgende Schwestern ihren Dienst: Sr. Felice Switil (Säuglingsstation und Milchküche), Sr. Spinella Haller (Neugeborene und Wöchnerinnen), Sr. Clotildis Träger (Kranke), Sr. Ewalda Ertl (Küche) und Sr. Eutychia Politzka (Waschküche). Später waren bis zu 20 Schwestern im Entbindungsheim im Einsatz.

³³ Archiv HV

³⁴ KS

³⁵ Der Autor kann sich daran noch sehr gut erinnern und hat nur positive Erinnerungen an Sr. Anna Katharina.

³⁶ KS



Verabschiedung von Oberin Sr. Avila von den Kreuzschwestern am 13.08.1961.³⁷

Vorne v.l.n.r.: Sr. Lätitia, Sr. Salesia, Sr. Clemens, Oberin Sr. Avila, Bürgermeister Ludwig Röckelein, Sr. Loreta.

Hinten v.l.n.r.: Sr. Lioba, Sr. Dietfrieda, Sr. Dulzissima, Sr. Maria Virgo, Sr. Waltrudis, Sr. Benedikta, Sr. Alwina, Sr. Rita, Sr. Peregrina, Sr. Felice

Nach der Verabschiedung von Sr. Avila verblieben die Schwestern vom Hl. Kreuz noch weitere knapp 14 Jahre im Entbindungsheim, bis die Provinzleitung im März 1975 den Vertrag endgültig kündigte und die drei letzten Schwestern, Sr. Reinarda Jenuwein, Sr. Stephana Hofmann und Sr. Rita Krippner, aus Altersgründen am 15. Juni 1975 das Entbindungsheim Werneck verließen.

Im Orthopädischen Krankenhaus waren in den 35 Jahren zwischen 1952 und 1987 etwa 122 Kreuzschwestern im Einsatz. Am 1. Dezember 1987 verließen die letzten acht Schwestern aus Altersgründen die Klinik. Zwei Jahre später, 1989, gaben die Kreuzschwestern auch die Hauswirtschaftsschule auf³⁹ und die Ära der Barmherzigen Schwestern vom Heiligen Kreuz in Werneck ging zu Ende.



Eine Schwester betritt das Schloss durchs Oegg-Tor, 1960.³⁸

³⁷ KS

³⁸ KS

³⁹ KS

Auf dem Waldfriedhof von Schloss Werneck sind bis heute fünf Grabsteine von Kreuzschwestern erhalten. Folgende Namen kann man lesen: Sr. Xavera Knauer 1913-1953, Sr. Ehrentraud Wiltshko 1907-1955, Sr. Imelda Rentschka 1895-1958, Sr. Felizissima Saffert 1915-1962, Sr. Kostka Markert 1898-1965.



Gräber von Kreuzschwestern im Waldfriedhof von Schloss Werneck⁴⁰



Sr. Ehrentraud Wiltshko



Sr. Imelda Rentschka



Sr. Felizissima Saffert⁴¹

⁴⁰ Foto: Manfred Fuchs

⁴¹ Fotos KS

Ritaschwestern (1976 – 2003)

Ambulante Krankenpflege – Sozialstation

Als im Jahre 1976 die Erlörschwestern ihren Standort Werneck aufgaben, folgten ihnen die Ritaschwestern aus Würzburg, die fast 27 Jahre lang – bis 2003 – die ambulante Krankenversorgung in **Werneck** sicherstellten und ab 1980 die Sozialstation leiteten.

Am 1. Oktober 1976 zogen mit Sr. Marie-Therese Rüth als Leiterin und Sr. Ancilla Grünerwald als Haushaltungsvorstand die beiden ersten Ritaschwestern in das „schöne“ Schwesternhaus „Marienau“ im Hahnenhof, direkt neben dem gleichnamigen Kindergarten. Sr. Marie-Therese hatte den Pkw-Führerschein und die Ausbildung zur Fachschwester der Gemeinde-Krankenpflege und für Sozialstationen. Von hier aus wurden zunächst die Kranken aus Eßleben, Waigolshausen und Werneck betreut. Am 1. Juli 1980 begann die Sozialstation St. Michael in Werneck ihre Arbeit unter der Leitung von Sr. Marie-Therese Rüth. Sie war für die Versorgung der Ortsteile der Gemeinden Werneck und Waigolshausen, sowie der Orte Schwanfeld und Wipfeld zuständig, insgesamt 19 Dörfer.⁴² Sr. Ancilla schmückte mit viel Liebe sowohl die Pfarrkirche als auch die Kirche im Schloss, besondere Freude bereitete ihr die Gestaltung der Weihnachtskrippe.

Sr. Luzina Giehl war von 1988 bis 30. Juni 2000 Leiterin der Sozialstation und sehr häufig mit ihrem roten Auto in den Dörfern unterwegs, wo sie „bekannt wie ein bunter Hund“ war, wie sie einmal selbst über sich sagte.



Sr. Luzina unterwegs mit ihrem roten Flitzer und...

...im Einsatz bei einer Seniorin

⁴² Archiv der Ritaschwestern, Würzburg (RS)

2003 gaben die Ritaschwestern die Schwesternstation in Werneck auf, die letzten Schwestern, Sr. Imelda Bergbauer, Sr. Barbara Winter und Sr. Ancilla Grünerwald (sie konnte aus gesundheitlichen Gründen nicht teilnehmen), wurden bei einem feierlichen Gottesdienst verabschiedet.



Gottesdienst bei der Verabschiedung der Ritaschwestern aus Werneck 2003⁴³:
v.l.n.r.: Sr. Dolores Schneider, Sr. Imelda Bergbauer, Sr. Elisabeth Stahl, Sr. Barbara Winter,
Frieda Wilhelm (hinten), Sr. Borromäa Schmitt, Sr. Blandine Kraus, Sr. Marie-Therese Rüh

*Ein wichtiges Datum in der Geschichte des Wernecker Konventes/Apostolatsortes
ist der 8. April 2003*

*An diesem Dienstag war Schwester Dolores zur Visitation gekommen und eröffnete im
Einzelgespräch mit jeder Schwester die Entscheidung der Generalleitung,
Werneck und Stettbach zum 30. Juni 2003 aufzulösen.*

*Nach den Schwestern waren auch beide Pfarrer aus den Gemeinden zum Gespräch
eingeladen und mussten sich dieser Entscheidung stellen.*

Alle, Schwestern und Pfarrer, waren sehr betroffen und traurig.

*Am nächsten Tag waren Schw. Dolores und Schw. Blandine beim Bürgermeister von
Werneck und bei der Sozialstation, um die Verträge zu kündigen. die Gemeinden/Pfarreien
Werneck und Stettbach waren sehr bestürzt über diese Entscheidung und traurig berührt.*

Mit der Verabschiedung der letzten Ritaschwestern von Stettbach und Werneck endete am 30.06.2003 die Zeit der Ordensschwestern im Markt Werneck.

⁴³ RS

G E M E I N D E T E I L E

In **Egenhausen (1919 – 1971)** wurde das „Dorf- und Kinderheim St. Josef“ in der Rainpforte Nr. 57 im Jahr 1919/20 erbaut, heute Raingasse. Die Eröffnung des Kindergartens und der Schwesternstation war am 01.07.1920.⁴⁵ Hier wohnten bis zu drei **Erlörschwestern**, eine Kindergartenschwester, eine Krankenschwester für die ambulante Krankenpflege und eine Haushaltshilfe. Eine weitere Aufgabe der Schwestern war die Kirchenwäsche. Vor Eröffnung der Station wohnten die Schwestern vermutlich im Pfarrhaus. Der Johannisverein wurde 1912 gegründet, es ist anzunehmen, dass ab diesem Zeitpunkt oder kurz danach bereits Schwestern zur Krankenpflege und als Handarbeitslehrerinnen im Ort waren, siehe auch das folgende Foto aus dem Winter 1918/19.



Kochkurs mit Sr. Iphigenia in Egenhausen im Winter 1918/19⁴⁴

1 Mathilde Fröhling 2 Agathe Seufert 3 Maria Zull 4 Rosa Schemmel 5 Agnes Seufert 6 Rosalie Christ 7 Cäcilie Zull 8 Margarethe Zull
9 Anna Pfeuffer 10 Maria Zull 11 Mathilde Fick 12 Katharina Fröhling 13 Klara Röhm 14 Sr. Iphigenia 15 Anna Rettner 16 Maria Pfister
17 Katharina Schemmel 18 Lena Fröhling 19 Barbara Rettner 20 Maria Kraus 21 Lina Zull 22 Ottilie Weber

Ab Oktober 1929 war Sr. Adilanda Machbert Oberin in Egenhausen, sie war staatlich geprüfte Handarbeitslehrerin für die Mädchen und gab Kochkurse. Die Nähkurse fanden jeweils in den Wintermonaten von Dezember bis März statt. Im Winter 1935/36 besuchten 40 Mädchen im Alter zwischen 14 und 20 Jahren die Nähschule, sie lernten Zeichnen, Nähen und Zuschneiden, als Kursgebühr waren 3 Mark pro Monat zu entrichten. Die beiden anderen Schwestern ab Oktober 1929 waren Iphigenia Riedmann, die bis Oktober 1938 tätig war und die Kinderschwester Elisa Kreisheimer bis Juni 1943. Im Jahr 1942 wurde Sr. Adilanda von Sr. Michelina als Oberin abgelöst. Sr. Michelina blieb bis ins Jahr 1950.⁴⁶

Im Sommer 1939 besuchten durchschnittlich 47 Kinder von 1 bis 6 Jahren die Kinderschule, 26 Knaben und 21 Mädchen, im Winter waren es durchschnittlich 46 Kinder. Ab dem Jahr 1941 übernahm jeweils eine Schwester den Organistendienst in der Pfarrkirche.

⁴⁴ Sammlung Manfred Fuchs / Informationen und Daten aus Aufzeichnungen von Reinhilde Sauer, Egenhausen

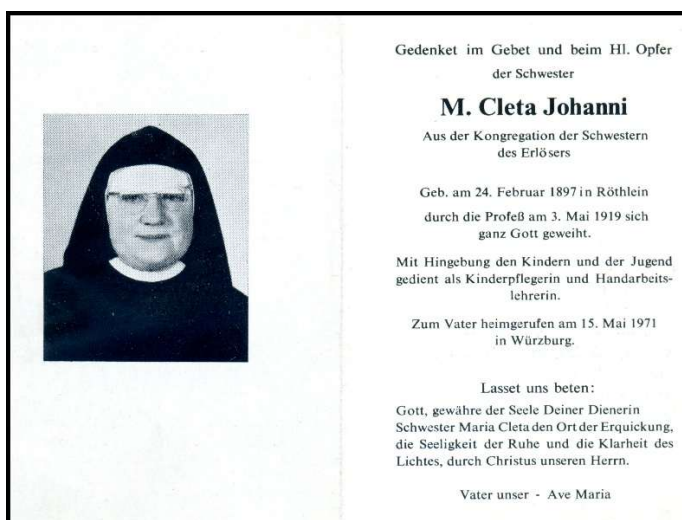
⁴⁵ Diözesanarchiv Würzburg, Best.-Nr. 1291

⁴⁶ DAW, Best.-Nr. 1801, Az.: 731/23/7

Weitere Namen von Oberinnen, die zwischen 1920 und 1971 in Egenhausen eingesetzt waren: Sr. Arsenia (1920 – 1929), Sr. Witesinda Förtig (1950 – 1956), Sr. Limana Trenner (1957 – 1960), Sr. Cleta Johanni (1960 – 1971). Sr. Cleta war auch als Kinderpflegerin und Handarbeitslehrerin tätig. Nachdem sie im Mai 1971 verstorben war, wurde ihre verbliebene Kollegin Sr. Raphaildis Mill zurück ins Mutterhaus geholt und die Station am 15.06.1971 aufgelöst.



Kindergarten Egenhausen 1927 mit Sr. Arsenia und Sr. Vulmara⁴⁷



Sterbebildchen von Sr. Cleta, letzte Oberin des Konvents Egenhausen



und Sr. Raphaildis, letzte Erlöserschwester in Egenhausen⁴⁸

⁴⁷ Sammlung Reinhilde Sauer / Bekannt sind nur die beiden Namen, eine Zuordnung ist leider nicht möglich, der Name der 3. Schwester ist nicht bekannt.

⁴⁸ Sammlung Reinhilde Sauer

In **Eßleben (1906 – 1973)** gab es ab 01.03.1906 eine Schwesternstation, die von zwei **Erlörschwestern** übernommen wurde. Schon vor Eröffnung der Station bot der Orden im Ort ab 1905 Krankenpflege für die Einwohner an.⁴⁹ Das Haus an der Wernecker Straße, ehemalige Hausnummer 37, dazu ein kleiner Acker und etwas Barvermögen, wurde dem Orden von den Geschwistern Neppenbacher im Jahre 1894 vermacht. In deren Testament war verfügt, dass die Schwestern die Krankenpflege im Ort übernehmen sollten, sobald das Kapital dazu ausreichen würde. Da das Häuschen den Anforderungen der Schwestern zur Krankenpflege nicht genügte, war man schon bald auf der Suche nach einer Alternative, entweder Umbau oder Erwerb einer Mietwohnung.

Wie in vielen anderen Orten auch, wurde ein paar Jahre später, im April 1921, ein St.-Johanniszweigverein gegründet mit dem Zweck, die ambulante Krankenpflege zu verbessern, eine Kinderbewahranstalt zu errichten und eine Arbeitsschule für erwachsene Mädchen einzuführen. Die erste Kinderschule wurde dann 13 Jahre später, am 1. Juli 1934 in der Gastwirtschaft Stahl eröffnet.⁵⁰ Geführt wurde sie anfangs von der staatlich geprüften Kinderschwester Valentina.⁵¹



Die Kindergartenkinder von Eßleben im Eröffnungsjahr 1934⁵² im Torbogen der Gastwirtschaft Stahl.
Die Schwestern sind vermutlich die Oberin Sr. Wilfrieda (li.) und die Kindertgartenschwester Valentina (re.).

Sr. Valentina wurde im Oktober 1935 auf Druck der Nationalsozialisten abberufen und durch eine Schwester der Nationalsozialistischen Volkswohlfahrt ersetzt. Es folgte ein langer Briefwechsel zwischen Bürgermeister, Orden, Bischof und den Behörden, ohne Erfolg, Sr. Valentina durfte nicht zurückkehren.

⁴⁹ DAW, Best.-Nr. 1857 – Az.: 731/30/4

⁵⁰ Aus dem Heimatbuch von Robert Bauer: 1200 Jahre Eßleben, 1971 Gemeinde Eßleben

⁵¹ ES

⁵² Sammlung Erwin Cäsar – Foto: Hugo Cäsar

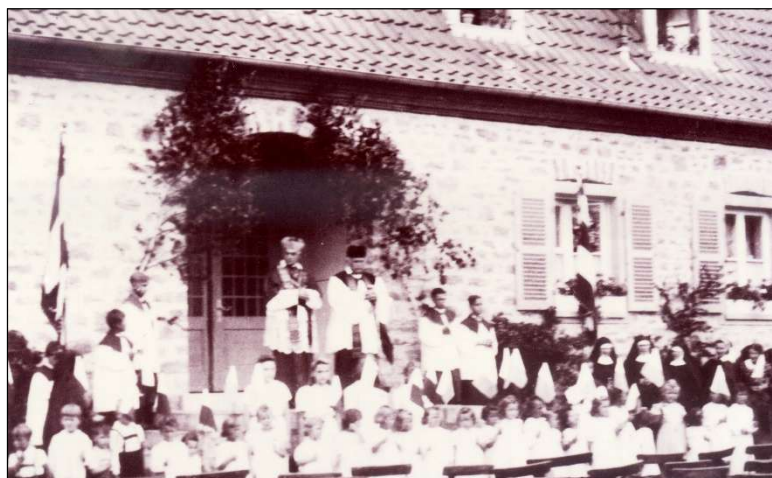
Nach dem Krieg wurde der Kindergarten ab 17. Juli 1945 wieder von den Erlörschwestern geleitet, die Kinderschwester hieß Emhildis Keller.⁵³

1946 begann man nahe dem Eßlebener See mit dem Bau eines neuen Kindergartens, der schließlich im August 1949 eingeweiht wurde. Die Betreuung von fast 80 Kleinkindern und die Krankenbetreuung waren gesichert, die Schwestern fanden Unterkunft in schönen Zimmern und auch Räume für die Jugendarbeit waren vorhanden.⁵⁴



Das neuerbaute Kindergartengebäude 1949 mit Schwesternwohnung und Jugendräumen.

Das kleine Foto unten entstand am 17.08.1949 bei der Kindergarteneinweihung durch Domkapitular Thomas Gerber. Rechts im Bild kann man drei Ordensschwestern erkennen, vermutlich die Kinderschwester Emhildis Keller, die Hausschwester Maximina Fecher und die Oberin Sr. Surana Warmuth.⁵⁵



⁵³ Pfarrarchiv Eßleben

⁵⁴ Artikel in der Tageszeitung v. 10.08.1984 – Pfarrarchiv Eßleben

⁵⁵ Pfarrarchiv Eßleben



Junge Eßlebener Frauen präsentieren stolz ihre selbstgefertigten Torten. Undatiertes Foto.⁵⁶

Im Jahr 1971 waren in Eßleben, wie in den meisten anderen Orten, drei Schwestern eingesetzt, eine Kinder-, eine Kranken- und eine Hausschwester.⁵⁷ Am 26. Juni 1973 wurden Sr. Ruthildis Berkefeld und Sr. Gebharda Schwarz, die letzte Kindergartenschwester, aus Eßleben abgezogen und die Station geschlossen.



Sr. Gebharda und Sr. Ruthildis, die beiden letzten Erlörschwestern in Eßleben⁵⁸

⁵⁶ Pfarrarchiv Eßleben

⁵⁷ Aus dem Heimatbuch von Robert Bauer: 1200 Jahre Eßleben, 1971 Gemeinde Eßleben

⁵⁸ Pfarrarchiv Eßleben

In **Ettleben** waren die **Erlörschwestern** in der Zeit von **Mai 1915 bis 31. August 1976** tätig. Am Anfang zogen zwei Schwestern in das hergerichtete Haus mit der heutigen Adresse Mühlstraße 4 ein. Das Grundstück wurde von Barbara Meißner zur Verfügung gestellt, „Bauerstochter, wohledle Jungfrau und Mitglied des Dritten Ordens“, wie auf ihrer Grabplatte zu lesen ist, die heute am Pfarrsaalgebäude angebracht ist. Frl. Meißner durfte vertragsgemäß weiter in dem Haus wohnen und wurde von den Schwestern bis zu ihrem Tod im Jahre 1927 fürsorglich gepflegt. Die Schwestern übernahmen die Leitung der „Kinderbewahranstalt“ und begannen gleichzeitig mit der häuslichen Krankenpflege. Die ersten Schwestern waren die Oberin Sr. Tharsilla, die allerdings schon nach drei Wochen durch Sr. Christiana abgelöst wurde, und Sr. Wigberta als Kinderschwester. Im Juni 1920 kam eine dritte Schwester für die Unterrichtung der weiblichen Jugend in der Hauswirtschaft dazu. Die Schwestern sorgten zusätzlich für den Kirchenschmuck und die Kirchenwäsche. Mehr als 25 Jahre lang, von März 1920 bis Oktober 1945, war Sr. Angela Emmert (s. Foto rechts) die Kindergartenschwester und ab Juli 1934 auch die Oberin des Ettlebener Konvents.⁶⁰

Im Winter 1935/36 besuchten 9 Schülerinnen im Alter von 13 bis 28 Jahren die Nähsschule bei Sr. Digmundis an 5 Wochentagen mit jeweils 5 Stunden. Daneben gab es noch eine Privat-Nähsschule, die von 18 Schülerinnen besucht wurde. Im Sommer 1939 betreute Sr. Angela in der Kinderschule 34 Knaben und 29 Mädchen.⁶¹



Sr. Angela bei ihrem 60. Profeßjubiläum im Mai 1971⁵⁹

Für das Jahr 1952 sind 13 Nachtpflegen, 11 Tagespflegen, 58 Halbtagespflegen, 1580 ambulante Behandlungen und 3692 Krankenbesuche dokumentiert.⁶²

⁵⁹ Sammlung Alois Strohmenger

⁶⁰ DAW, Best.-Nr. 1908 – Az.: 731/37/5

⁶¹ dto.

⁶² „Dorfgeschichte - 1150 Jahre Ettleben“, herausgegeben vom Bürgerfestausschuß Ettleben, 1989, S. 166



Vor dem Kindergarten in Ettleben 1931: ganz links Margarete Hespelein, Alois Strohmenger auf dem Arm von Sr. Angela, Richard Strohmenger rechts auf dem Stuhl⁶³

Nachdem der Kindergarten im Zweiten Weltkrieg beschädigt wurde, zogen die Kinder 1946 in eine Baracke um und die Schwestern in ein Privathaus. Später wurde ein neues Schwesternhaus gebaut und am 01.08.1969 bezogen.

Die letzten Schwestern wurden 1976 aus Ettleben abgezogen. Dies waren Sr. Bernolda Gärtner, Sr. Caja Kleinschnitz und Sr. Lotharia Wald. Innerhalb von 61 Jahren (1915 – 1976) waren insgesamt 29 Töchter des Erlösers in Ettleben eingesetzt.⁶⁴



⁶³ Sammlung Alois Strohmenger

⁶⁴ „Beiträge zur Kirchengeschichte von Ettleben - Festschrift zum Einhundertjährigen Jubiläum der Kirchenerweiterung und des Turmbaues von St. Michael 1899-1999“, S. 145 ff. - Pfarrgemeinde St. Michael Ettleben, 1999 / Fotos und Namen der Schwestern: ES

In **Mühlhausen** gab es eine Filiale der **Erlörschwestern** lediglich von **1. Oktober 1945 bis 18. Januar 1963**, in der die ganze Zeit über zwei Schwestern tätig waren: Sr. Felizia Hock (Foto rechts) als Kinderschwester



und Oberin von 1945 bis 1962 und Sr. Zosima Stauch (Foto links⁶⁵) als Krankenschwester von 1945 bis 1963. Bis Juni 1951 wohnten die beiden in sehr beengten Verhältnissen im Rathaus, bevor sie in den von Bonifaz Kömm gestifteten Kindergarten umziehen konnten. Kömm ließ sein in die Jahre gekommenes Anwesen mit der Hausnummer 30a mit erheblichem finanziellen Aufwand umbauen und stellte es dem St.-Martinusverein als Träger des Kindergartens zur



Verfügung. Am 3. Juni 1951 konnte der Würzburger Domkapitular Thomas Gerber das Gebäude einweihen, in dem nun der Kindergarten, die Krankenpflegestation und die Schwesternwohnung Platz gefunden hatten.⁶⁶

Bereits im Dezember 1956 bat die Generaloberin der Erlörschwestern um Auflösung der Station. Im Übergabevertrag des Hauses an den St.-Martinusverein war vereinbart worden, dass die Schwestern die Pflege des Bonifaz Kömm übernehmen müssen, sollte dieser pflegebedürftig werden. Dieser Fall war inzwischen eingetreten und die beiden Schwestern waren durch die zusätzliche Belastung der anstrengenden Pflege des Spenders vollkommen abgeschafft. Laut Generaloberin bedurften sie einer längeren Ausspannung, bzw. ärztlicher Behandlung. Eine Schließung kam jedoch noch nicht in Frage, da es eine weitere Vereinbarung mit dem Verein gab, die besagte, dass die Station erst geschlossen werden darf, sobald eine der Schwestern durch Krankheit oder Tod ausfallen würde. Bonifaz Kömm starb schließlich am 20.11.1957 und die Schwestern mussten trotz massiver gesundheitlicher Probleme weiterhin ihre Pflicht erfüllen. Im Jahre 1962 erkrankte Sr. Felizia so sehr, dass ein weiterer Einsatz unmöglich war und die Schwesternstation Mühlhausen zum 18.01.1963 aufgelöst wurde.⁶⁸



Der Stifter des Kindergartens, Bonifaz Kömm, mit Sr. Zosima Stauch und Sr. Felizia Hock im Jahr 1957.⁶⁷

Vorne v.l.n.r.: Elisabeth Volk, Monika Emmerling, Rosemarie Bauer, Peter König, Harald Koos, Heinrich König, Ludwig Schmitt, Herbert Stark, Bernhard Bick, Norbert Kömm, Irmine Stark, Anton Hemmerlein, Richard Ziegler, Roswitha Schießer, Gerda Krämer, Martha Schießer

⁶⁵ Fotos: ES

⁶⁶ Klaus Göbel, „Der Kindergarten (1945-1963)“ in „Mühlhausen an der Wern – 1200 Jahre Dorf der Mühlen 815-2015“, herausgegeben von der Dorfgemeinschaft Mühlhausen, 2015, S. 253 / Oskar Eschenbacher, „Ordensschwestern, die in Mühlhausen wirkten“ in „Mühlhausen an der Wern“, S. 412

⁶⁷ Sammlung Heinrich König

⁶⁸ DAW, Best.-Nr. 1733 – Az.: 731/15/3

Die drei Dörfer **Schleerieth**, **Eckartshausen** und **Rundelshausen** wurden von den **Oberzeller Franziskanerinnen** (früher: Kongregation der Dienerinnen der hl. Kindheit Jesu) versorgt. Die Filiale existierte vom **18.05.1921 bis 30.11.1964** in **Schleerieth**, von hier aus wurde zusätzlich in Eckartshausen und Rundelshausen die ambulante häusliche Krankenpflege durchgeführt. Zwei Schwestern waren für die häusliche Krankenpflege in den drei Orten zuständig, die dritte Schwester leitete den Kindergarten und unterrichtete ab 1922 die Handarbeitsschülerinnen von Schleerieth. Eine Schwester war zusätzlich als Organistin tätig.

Der Kindergarten in **Schleerieth** befand sich in einem vom Johannisverein angekauften Bauernhaus mit der alten Hausnummer 58. Erste Oberin war Sr. Theobalda, unterstützt wurde sie von Sr. Immaculata. Wie lange die beiden im Ort waren, war nicht zu ermitteln. In einem Bericht über die Filiale Schleerieth aus dem Jahr 1928 werden 13 weitere Schwestern aufgelistet, die zwischen 1921 und 1927 hier eingesetzt waren. Die Namen der Oberinnen ab 1932 lauten: Juni 1932 – Mai 1945 Sr. Rigoberta Teil (gleichzeitig Krankenschwester), Mai 1945 – Januar 1950 Sr. Sixta Fischer (Krankenschwester), Mai 1950 – September 1961 Sr. Regula Kampfmann (Krankenschwester), November 1961 – September 1964 Sr. Floriana Mayer, September 1964 – November 1964 Sr. Marka Stößel. Handarbeitslehrerinnen waren von August 1943 bis August 1950 Sr. Adelhelma Scherer (gleichzeitig Organistin) und von August 1950 bis August 1954 Sr. Christa Schramm (Organistin). Über die Jahre verteilt waren in Schleerieth etwa 33 Schwestern eingesetzt.

Laut einer Aufstellung aus dem Jahr 1931 wurden in der „Kinderschule“ durchschnittlich 34 Kinder betreut, etwa 20 Volksschülerinnen erhielten Handarbeitsunterricht und ungefähr 200 kranke Personen (in den Orten Schleerieth, Eckartshausen und Rundelshausen) wurden versorgt. Ab 1950 übernahmen Oberzeller Franziskanerinnen auch den Handarbeitsunterricht an den Volksschulen in Eckartshausen und Rundelshausen.⁶⁹



Kindergarten Schleerieth, alte Hausnummer 58⁷⁰

⁶⁹ Alle Daten: Archiv der Oberzeller Franziskanerinnen, Zell a. M. (OF)

⁷⁰ OF



Kindergarten Schleerieth um 1934⁷¹



Kindergarten Schleerieth um 1945⁷² mit Sr. Adelhelma Scherer (vermutlich)

Im Gemeindeteil **Schnackenwerth** gab es nie eine Schwesternstation und auch ein Kindergarten war nicht vorhanden.

⁷¹ Sammlung Ingrid Graber

⁷² dto.

Von **1934 bis 1990** waren die **Ritaschwestern** in **Schraudenbach** tätig und hatten ihre Wohnung im Kindergarten hinter der Kirche. Im Winter 1952/53 und 1955/56 hielt Sr. Cornelia, die vorher kurzzeitig in Stettbach und inzwischen in Gramschatz stationiert war, in Schraudenbach Kochkurse ab.⁷⁴



Stickkurs im Kindergarten, ca. 1951⁷³



Kochkurs in Schraudenbach Februar 1956⁷⁵, v.l.n.r.: Rosa Rumpel, Frieda Kuhn, Sr. Cornelia, Hedwig Rumpel

⁷³ Sammlung Inge Bischoff

⁷⁴ RS

⁷⁵ Michael Wiertelorz



Kindergartenkinder Schraudenbach 1955 mit Sr. Dorothea Weisenberger⁷⁶



Jubiläum 50 Jahre Ritaschwestern in Schraudenbach im Jahre 1984⁷⁷

1 Sr. Karola Sieber 2 Sr. Julia Schirmer 3 Sr. Hermine Schirmer 4 Sr. Hiltrudis Schellmann 5 Sr. Nikola Freitag 6 Sr. Dorothea Weisenberger
7 Sr. Bonifatia Vogt 8 Sr. Marietta Lerner (Generaloberin) 9 Sr. Barbara Winter 10 Sr. Clementia Krapf 11 Sr. Ancilla Grünerwald 12 Sr.
Fidelis Schlereth 13 Sr. Johannita Hubert 14 Sr. Josefina Zahn 15 unbek. 16 Sr. Goretti Gutting

Nach dem Tod der Kindergartenschwester Julia Schirmer im Jahre 1988 und dem krankheitsbedingten Ausfall von Sr. Johannita Hubert, die zwölf Jahre lang den Sakristeidienst versehen und sich um den Kirchenschmuck gekümmert hatte, wurde 1990 Sr. Jakoba Ullrich als letzte verbliebene Ritaschwester verabschiedet.⁷⁸ Insgesamt arbeiteten zwischen 1934 und 1990 37 Schwestern in Schraudenbach.

⁷⁶ Sammlung Inge Bischoff

⁷⁷ dto.

⁷⁸ Artikel in der Mainpost von 1990

Die **Ritaschwestern** unterhielten von **1935 bis 2003** eine Filiale in **Stettbach**. Am Pfingstdienstag, es war der 11. Juni 1935, zog die ganze Gemeinde nach dem Festgottesdienst zum neuerbauten Schwesternhaus und Kindergarten.



Das 1934/35 erbaute Schwesternhaus mit Kindergarten⁷⁹

Grundstock für die Kinderbewahranstalt war eine Spende von Frau Magdalena Full aus Ettleben über 8.000 Mark in Pfandbriefen an den St.-Johanniszweigverein im Jahr 1919. Dazu kam eine kleine Wiesenfläche, die Georg Freund dem Verein schenkte. Nachdem im Jahr 1934 der Kindergarten im Nachbarort Schraudenbach eingeweiht wurde, drängte Pfarrer Doehling auch in Stettbach auf den Bau eines neuen Kindergartens. Bereits im April 1934 wurde auf einer Generalversammlung des St.-Johannisvereins der sofortige Bau beschlossen. Fast die ganze Dorfbevölkerung half beim Ausheben der Baugrube mit, Bauern holten mit ihren Kuhgespannen die Steine aus dem Steinbruch in Vasbühl, so dass schon im September die Grundsteinlegung erfolgen und am 1. Oktober Richtfest gefeiert werden konnte. Schon zu dieser Zeit wurde mit den Augustinern Verhandlungen wegen dreier Ritaschwestern aufgenommen, die dann am Pfingstmontag des Jahres 1935 feierlich in ihr neues Amt eingeführt wurden.⁸⁰ Sr. Franziska Dörr als Hausoberin, Sr. Imelda Jakobi als ambulante Krankenschwester, sowie Sr. Aloysia Schraut als Kindergartenschwester waren die ersten Ritaschwestern im Ort.

Zu den Aufgaben der Schwestern gehörte die Kinderbetreuung im Kindergarten, die häusliche Krankenpflege und der Nähunterricht. Dazu kam der Kirchendienst, d.h. Sakristeidienst, die Reinigung der Kirchenwäsche und bis 1957 das Kirchenkehren. 1951/52 leitete Sr. Cornelia Hagenbusch einen Kochkurs (s. Foto nächste Seite). Fast 25 Jahre lang war Sr. Augustine Stock (1958 – 1982) in Stettbach als Kindergartenschwester, sie hatte bis zu 70 Kinder zu betreuen. 16 Jahre verbrachte von 1972 bis 1988, die durch ihr aufgeschlossenes und fröhliches Wesen im Ort sehr beliebte, Sr. Adelheid Strunz in Stettbach. Weitere Schwestern waren Sr. Siglinde Voit von 1982 bis 1989, von 1988 bis 2003 Sr. Borromäa Schmitt,

⁷⁹ Sammlung Werner Reuß

⁸⁰ Aus der Broschüre „St. Leonhard-Verein Stettbach – Kindergarten-Einweihung am 4. Juli 1982“ – Sammlung Werner Reuß

sie war auch Leiterin des Konvents, um 1989/90 Sr. Johannita, dann Sr. Myriam Kamm, die von 1989 bis 2000 den Kindergarten leitete und schließlich Sr. Marie-Therese RÜth von 1991 bis zur Schließung 2003.



Nach Abschluss des Kochkurses in Stettbach 1952.

V.r.n.l.: Sr. Cornelia Hagenbusch – Else Reuß, geb. Pfeuffer – Irmgard Röhl, geb. Amthor – Albina Königer, geb. Hofmann – Rosina Amthor, geb. Siegmann – Rosa Siegmann, geb. Freund – Sr. Augustine Stock – Sr. Theodora Pfannes – Hildegard Vogel – unbek. – unbek. – Rita Liebenstein, geb. Reuß



Kindergartenkinder Stettbach 1960 mit Sr. Augustine Stock⁸¹

Der Konvent in Stettbach, dem in den 68 Jahren seines Bestehens insgesamt 26 Schwestern angehörten, wurde zusammen mit dem Konvent Werneck im Jahre 2003 aufgelöst.⁸²

⁸¹ Sammlung Magda Schäflein

⁸² Kochkursfoto und alle Infos RS

In **Vasbühl (1917 – 1964)** gab es ab 05.03.1917 eine Filiale der **Oberzeller Franziskanerinnen**, sie wohnten anfangs in der früheren zweiten Schule, Hausnummer 76 (heute St.-Jakobus-Straße 23), in der auch der Kindergarten untergebracht war.



Das Kindergartengebäude 1917 bis 1934⁸³



Kindergarten Vasbühl (um 1924)⁸⁴

⁸³ Sammlung Peter Reichert – Glasfoto von Johann Walter um 1920

⁸⁴ Sammlung Peter Reichert / Die Namen der Schwestern sind nicht bekannt.

Die ersten Schwestern waren die Krankenschwester Genoveva Leipold als Oberin und die Kindergärtnerin Pelagia Pflaum. Sr. Pelagia übernahm ab 1920 zusätzlich den Handarbeitsunterricht. Ab Oktober 1929 erteilten die Schwestern auch den Schülerinnen in Stettbach Handarbeitsunterricht⁸⁵, obwohl dort die Ritaschwestern eine Filiale unterhielten. Im ersten Jahr erledigte das Sr. Chrysantha Kleinhenz, von 1930 bis 1932 Sr. Aquila. In einer Aufzeichnung aus dem Jahr 1931 heißt es, dass den Kindergarten 1930 durchschnittlich 35 Kinder von „7 – 11 Uhr und 12 – 6 Uhr“ besuchten, dass 136 Kranke gepflegt und 15 bis 20 Handarbeitsschülerinnen unterrichtet wurden.

In einem Protokollbuch des Johannisvereins Vasbühl ist vermerkt, dass im Mai 1929 die bisherige Oberin Sr. Henrika von Sr. Michaela abgelöst wurde. Außerdem sind im Protokollbuch folgende Daten aufgezeichnet:⁸⁶

Jahr	Kranke	Besuche	Verbände	Tagdienste	Nachtwachen	Kinder	Handarb.-Schülerinnen
1920	72	783	165	6	14	30	
1921	52	490	364		13	39	
1922	60	875	346	5	8	10-39	
1923	56	1266	221	3	14	28	
1924	56	681	144	6	14	33	
1925	40	360	126	8	13	50	
1926	94	757	50	81	38	25	
1927	95	705	72	53	41	37	3
1928	75	1000	60	26	41	40	
1929	110	1416	431	29	26	32	
1930	136	1153	1110	13	11	39-40	15
1931	137	1651	783	17	33	45	
1932	133	1262	1187		12	50	20-29
1933	268	2198	1450		9	45-50	

Die hohe Zahl an Besuchen im Jahr 1933 ist auf eine unter den Kindern aufgetretene, der Diphtherie ähnlichen Krankheit zurückzuführen. Wegen zu geringem Interesse der jungen Frauen mussten die Handarbeitskurse in einigen Jahren ausfallen. Im Winter 1932/33 wurde durch Sr. Engelharda aus dem Mutterhaus ein Kochkurs mit 15 Mädchen abgehalten.

Während des Kirchenbaues im Jahr 1930 wurde der Gottesdienst im Saal der Kinderbewahranstalt gehalten, im Nebenzimmer wurde das Allerheiligste aufbewahrt. Der gleiche Raum diente auch als Sakristei und Beichtzimmer. Schwester Aquila fertigte mit Hilfe einiger Mädchen neue Altartücher und Schutzdecken an und besserte alte Messgewänder aus.⁸⁷



Der im Jahre 1934 erbaute neue Kindergarten⁸⁸

⁸⁵ OF

⁸⁶ Protokollbuch des St. Johannisvereins Vasbühl

⁸⁷ dto.

⁸⁸ OF

1934 wurde eine neue Kinderbewahranstalt erbaut, Baubeginn war am 5. April und schon am 12. August konnte das Haus mit der Hausnummer 87, heute St.-Jakobus-Straße 29, von den „Zeller Schwestern“ bezogen werden.⁸⁹ Einige Handarbeitslehrerinnen sind dokumentiert: Schuljahr 1923/24/25 Sr. Anna Werner, Schuljahr 1925/26 Sr. Julitta Bausenwein, Schuljahr 1926/27 Sr. Damaris Metz, Schuljahr 1927/28 Sr. Avellina Schmitt, Schuljahr 1928/29/30 Sr. Chrysanta Kleinhenz, Schuljahr 1930/31/32/33 Sr. Aquila Endres. Sr. Aquila ist 1946 Oberin und wird ab 19.08.1957 wieder als Handarbeitslehrerin mit sieben Wochenstunden in Vasbühl und Stettbach erwähnt. Die Wochenstunden erhöhten sich ab 16.08.1959 auf neun und ab 01.09.1960 auf zehn.⁹⁰

Vier Jahre später, zum 30.11.1964, musste die Vasbühler Filiale gleichzeitig mit Schleerieth wegen Schwesternmangel geschlossen werden. Besonders schwer von der Schließung betroffen war Sr. Aquila, die über 30 Jahre im Dorf aktiv und mit den Dorfbewohnern eng verbunden war.⁹¹



Über 100 Kinder (offensichtlich sind auch Schulkinder dabei) vor dem neuen Kindergarten in Vasbühl, nach 1934.⁹²

⁸⁹ Peter Reichert: Vasbühl – Vom Rittergut zum fränkischen Dorf, 2017, S. 169

⁹⁰ OF

⁹¹ Peter Reichert: Vasbühl – Vom Rittergut zum fränkischen Dorf, 2017, S. 170

⁹² Sammlung Peter Reichert

Die Schwesternstation in **Zeuzleben (1912 - 1972)** wurde am 13. Mai 1912 zunächst mit zwei **Erlörschwestern** in der neuerbauten „Kinderbewahranstalt“, die Platz für bis zu 70 Kindern bot, eröffnet. Die Bedingungen dazu wurden bereits in einem handschriftlichen Vertrag vom 14.10.1911 zwischen dem Mutterhaus der Töchter des Erlösers in Würzburg und dem Vorstand des Kinderbewahranstaltsvereins Zeuzleben festgelegt. Der Bau des Kindergartens wurde erstens durch die Überlassung eines Grundstücks durch die Gemeinde ermöglicht, dann durch ein Legat der Bauerswitwe Barbara Rumpel über 4.000 Mark (siehe Anhang S. 46) und drittens durch die Großzügigkeit der Eheleute Adam und Elise Scheuring, die im Jahr 1911 insgesamt 7.000 Mark überwiesen, weitere 10.000 Mark sollten nach dem Ableben eines der beiden folgen.

Die Krankenschwester und Oberin Hereneta Kempf (1912 – 1919) und die Kinderschwester Bathildis März (1912 – 1936, Oberin ab 1925) waren die Ersten, die das neue Heim bezogen.



Zeuzleben 1912⁹³: 76 Kinder und links die langjährige Oberin Sr. Bathildis, rechts Sr. Hereneta, vor dem neuen Kindergartengebäude

Nach dem Tod von Sr. Hereneta im November 1919 wurde Sr. Albina die neue Oberin. Ab Januar 1921 kam Sr. Rosa als Handarbeitsschwester dazu, die in der Volksschule die Mädchen unterrichtete. Der Handarbeitskurs fand im Sommer von 12 bis 16.30 Uhr, im Winter von 8 bis 11 und 12 bis 16 Uhr statt. Je nach Jahreszeit wurde der Unterricht von 5 bis 35 Mädchen besucht.

Ab 21.08.1929 wurde von Sr. Immaculata Starz von Zeuzleben aus auch an der Volksschule in Schraudenbach Handarbeitsunterricht erteilt. Eine der Schwestern übernahm ab 1924 den Organistendienst in der Pfarrkirche. Von Mai 1946 bis Januar 1951 war das die Handarbeitsschwester Friedhelma Weißenberger, von April 1955 bis Oktober 1957 die Handarbeitsschwester Pieta Sommer. Der Organistendienst wurde aus Krankheits- und Personalgründen am 01.10.1969 wieder eingestellt.⁹⁴ Eine weitere Aufgabe der Schwestern war das Waschen und Instandhalten der Kirchenwäsche.

⁹³ Roland Bappert: Broschüre „100 Jahre Kindergarten Zeuzleben“ – Originalfoto von Cäcilie Vollmuth

⁹⁴ Diözesanarchiv Würzburg, Stationsakte der Erlörschwestern Zeuzleben, Az. 731/295

Im Jahre 1937 waren folgende drei Schwestern in Zeuzleben eingesetzt: Sr. Gemma Nickel (1936 – 1940) als Kindergartenschwester, Sr. Pieta Sommer (1934 – 1945) als Handarbeitsschwester und Sr. Reinfrieda Haaf (seit 1932) als Krankenschwester. Völlig unerwartet wurde die im Dorf sehr beliebte Sr. Reinfrieda am 19.06.1941 über Nacht abberufen, sie verließ bereits am frühen Morgen Zeuzleben zu Fuß Richtung Bahnhof Waigolshausen. Das ganze Dorf war geschockt, zahlreiche Briefe vom Pfarrer, dem Bürgermeister und einzelnen Dorfbewohnern wurden an den Bischof und die Leitung des Mutterhauses geschrieben mit der Bitte, Sr. Reinfrieda so bald als möglich wieder nach Zeuzleben zu beordern, alle wurden abgewiesen. Die wahren Gründe blieben unbekannt, jedoch forderte der damalige Ortspfarrer Schnall in diesem Zusammenhang noch Jahre später die Ablösung der Schwester Oberin.

Zwei der Schwestern waren im Jahre 1965 gesundheitlich angeschlagen und völlig überlastet, so dass die Schließung des Kindergartens und der Schwesternstation erwogen wurde. Ein paar Jahre später, am 15. Mai 1972 war es dann so weit, die beiden letzten Schwestern, die Krankenschwester und Oberin Sr. Engelholdis Gößmann (1979 – 1972) und die Kinderschwester Ignatia Endres (1967 – 1972) wurden ins Mutterhaus zurückgerufen. Nach 60 Jahren endete die Zeit der Erlörschwestern in Zeuzleben.⁹⁵ Im Protokollbuch des Kindergartenvereins wird von der Generalversammlung am 07.05.1972 berichtet: 2. *Vorstand Gonsior (...) dankte besonders den beiden Schwestern Engelholdis und Ignatia für ihre Mühen und Arbeiten zum Wohle des Vereins sowie der Allgemeinheit.* Weiter heißt es, dass 1971 in der Krankenpflege insgesamt 940 Besuche bei 98 Patienten, dann 2 Nachtwachen und 153 Behandlungen im Schwesternhaus stattfanden. Den Kindergarten besuchten im Durchschnitt 36 Kinder.⁹⁶ Zum Vergleich: 1939 waren es noch durchschnittlich 50 bis 60 Kinder.⁹⁷



Kochkurs in Zeuzleben 1923⁹⁸

⁹⁵ Diözesanarchiv Würzburg, Stationsakte der Erlörschwestern Zeuzleben, Az. 731/295

⁹⁶ Roland Bappert: Broschüre „100 Jahre Kindergarten Zeuzleben“, S. 18

⁹⁷ Diözesanarchiv Würzburg, Stationsakte der Erlörschwestern Zeuzleben, Az. 731/295

⁹⁸ Sammlung Manfred Fuchs



Kindergarten Zeuzleben 1935 mit Oberin Bathildis (li., Kinderschwester) und Sr. Reinfrieda (re., Krankenschwester)⁹⁹



Kindergarten Zeuzleben 1949 mit v.l.n.r. Sr. Friedhelma (Handarbeitslehrerin), Sr. Drosis (Oberin/Kinderschw.), Sr. Sibylla (Krankenschw.).¹⁰⁰

⁹⁹ Roland Bappert: Broschüre „100 Jahre Kindergarten Zeuzleben“

¹⁰⁰ dto.

Nachwort

Die Schwestern aus den verschiedenen Orden leisteten hervorragende Arbeit in unseren Dörfern, in den Kindergärten und in der Krankenpflege. Das ist unbestritten. Da aber auch Ordensschwestern Menschen sind wie Du und ich, ließ es sich nicht verhindern, dass es ab und zu in den Konventen, den Filialen draußen im Land, das eine oder andere Problem, die eine oder andere Diskussion gab, dass es zu Meinungsverschiedenheiten oder Streitigkeiten unter den Schwestern kam. In einzelnen Orten hatte mancher Pfarrer oder Bürgermeister so seine Schwierigkeiten mit der einen oder anderen Oberin oder auch umgekehrt, was teilweise sehr umfangreichen Schriftverkehr nach sich zog. Es wurde die Ablösung der Betroffenen gefordert oder deren Versetzung, meistens ohne Erfolg, wenn besonders krasse Missstände auftraten auch einmal erfolgreich. In einem Fall kam es innerhalb von wenigen Tagen zum Austausch des gesamten Personals, als eine Schwester ins Mutterhaus flüchtete und die beiden anderen teils aus disziplinarischen Gründen versetzt wurden. Glücklicherweise war das in den fast 150 Jahren, in denen die Ordensschwestern im Wernecker Gemeindebereich wirkten, eine absolute Ausnahme – es soll trotzdem nicht unerwähnt bleiben.

Aus Erzählungen und Erinnerungen, oft aus eigenen Erfahrungen, war zu hören, dass es einzelne Schwestern gab, die etwas strenger im Umgang mit den ihnen anvertrauten Kindern oder Schülerinnen gewesen sein sollen. Das war allerdings auch der damaligen Zeit geschuldet, denn noch bis in die 60er und 70er Jahre des letzten Jahrhunderts waren die Erziehungsmethoden andere als heute, geprägt durch Gehorsam, Respekt (oder auch Angst) gegenüber Lehrern und sonstigen Erziehungsberechtigten.

Dank

Ein besonders herzlicher Dank geht an die Damen und Herren aus den Archiven der vier Kongregationen, die unermüdlich meine vielen Anfragen beantworteten und meine Wünsche nach weiteren Fotos und Informationen erfüllten: An erster Stelle Sr. Hildburg Baumgartner, Archivarin der Kongregation der Barmherzigen Schwestern vom heiligen Kreuz in Gemünden; Sr. Scholastika Dietrich, Archivarin der Kongregation der Ritaschwestern in Würzburg; Christine Hagedorn, Archivarin der Oberzeller Franziskanerinnen und David Giel, Archivar der Kongregation der Schwestern des Erlösers, Würzburg. Ebenso bedanke ich mich für weiterführende Informationen bei Stefanie Büttner, Archivarin beim Markt Werneck und bei Ludwig Schmitt, Mühlhausen, Archivar im Pfarrarchiv Eßleben; für die Hilfe bei der Feststellung von Namen auf alten Fotos bei Bernd Kreß, Schraudenbach und Christiane und Ludwig Pfeuffer, Stettbach; für die zur Verfügungstellung von Fotomaterial und zusätzlichen Informationen bei Roland Bappert, Zeuzleben; Inge Bischoff, Schraudenbach; Erwin Cäsar, Eßleben; Bernd Göbel, Werneck; Ingrid Graber, Schleerieth; Heinrich König, Mühlhausen; Peter Reichert, Regensburg; Werner Reuß, Stettbach; Reinhilde Sauer, Egenhausen; Magda Schäflein, Stettbach; Alois Strohmenger, Etleben.

Zeichnung von Sr. Engelrad in einem Poesiealbum

Anhang



Sr. Engelrad trug sich am 7. Februar 1967 ins Poesiealbum von Gabriele Katzenberger ein, damals in der 3. Klasse der Volksschule Werneck.¹⁰¹

¹⁰¹ Gabriele Levy, geb. Katzenberger

Es folgt der Nekrolog – ein mit einem Lebenslauf verbundener Nachruf, den viele Kongregationen für ihre verstorbenen Mitschwestern erstellen – für Sr. Anna Katharina Donhauser von der Kongregation der Barmherzigen Schwestern vom Hl. Kreuz¹⁰². Er soll als Beispiel stellvertretend stehen für alle verstorbenen Schwestern, die einst in Werneck tätig waren. Dieser ist besonders beeindruckend, da die Verstorbene darin selbst zu Wort kommt und aus ihrem Leben erzählt, wodurch wir einen kleinen Eindruck davon bekommen, wie sie lebte und dachte.

Nekrolog

Sr. Anna Katharina Donhauser
*24.12.1911 Grafenricht
Profeß 1942 in Eger
+03.10.1989 im Schwesternheim Mengkofen

Am Hl. Abend des Jahres 1911 wurde den Eheleuten Michael und Katharina Donhauser in Grafenricht in der Oberpfalz als fünftes von ihren acht Kindern die kleine Maria geboren. Am hohen Weihnachtsfest empfing sie die hl. Taufe. Von Geburt an hatte das Kind in Zusammenhang mit einer Hüfterkrankung das Kreuz als Lebensbegleiter.

"Als die Familie immer größer wurde, wechselten die Eltern den Wohnort und erwarben eine kleine Landwirtschaft in Hermannsberg. Hier war ich nun daheim bis zu meinem Eintritt und habe immer getan, was ich mit meinen Kräften leisten konnte", erzählt Sr. Anna Katharina und fährt dann fort: " Wir hatten uns alle von Anfang bis Ende recht gern. Von unserer großen Familie bin ich allein noch am Leben. Mein Vater starb 1937 mit 55 Jahren, meine Mutter folgte ihm 1962, drei meiner Brüder sind im Krieg gefallen und die übrigen Geschwister hat der liebe Gott eins nach dem andern zu sich heimgeholt."

Nach dem Besuch der Volks- und Volksfortbildungsschule half Sr. Anna Katharina daheim in der Landwirtschaft und kam im Sommer oft den ganzen Tag nicht zum Sitzen, in der ruhigeren Zeit übernahm sie gerne und geschickt Nährarbeiten für die Familie.

Voll Dankbarkeit und Freude bemerkte Sr. Anna Katharina in einem Rückblick auf ihr Leben: *"Mein Weg ins Kloster war für mich ein langes, stilles und banges Sehnen, aber wegen meiner Gehbehinderung hielt ich es für aussichtslos. Trotzdem wandte ich mich als Marienkind mit meinem Wunsch an die liebe Gottesmutter, und sie hat sicher das Ihrige beigetragen. Noch jemanden darf ich nicht übersehen, und das ist der hl. Bruder Konrad. Nachdem ich einmal in Altötting war, mußte er sich immer und immer wieder mein selbstgeformtes Stoßgebet anhören; 'Heiliger Bruder Konrad, du hast in deinem Erdenleben so vielen die Klosterpforte geöffnet, öffne sie doch auch mir irgendwo, sei mir vom Himmel aus ein Klosterpförtner' und er hat sie mir geöffnet, schneller als ich dachte. Mitte März 1939 war ich für einige Tage in Sulzbach-Rosenberg beim Nähen. Da begegnete ich zwei Kreuzschwestern, die - für mich sicher eine Fügung Gottes - eben hier zu Besuch waren. Ihnen habe ich meine Sehnsucht und meine Sorge anvertraut, daß ich es nicht wage, in einem Kloster um Aufnahme zu bitten, obwohl ich daheim den ganzen Tag arbeiten kann. Ich war noch nie krank und habe auch schon Fußwallfahrten mitgemacht: drei Stunden hin, drei Stunden zurück an einem Tag... Zu meiner großen Freude ermunterten mich die Schwestern, um Aufnahme zu bitten. Schon am 2. Mai 1939 tat sich mir in Eger die Klosterpforte auf. Welch ein inneres Glück!"*

Die Zeit ihrer Kandidatur verbrachte Sr. Anna Katharina im Provinzhaus. Sie verrichtete häusliche Arbeiten und half fleißig im Nähzimmer. Für diese Arbeit hatte sie bereits viel Interesse und Geschick entwickelt. Einige Wochen vor dem Beginn des Postulates lernte sie in Rodisfort die Säuglingspflege kennen. Vom Oktober 1940 bis zum Mai 1942 erfolgte die Ordensausbildung. Am 11. Mai 1942 durfte sich Sr. Anna Katharina durch die ersten Gelübde dem Herrgott weihen. Schon tags darauf reiste sie in das Krankenhaus nach Falkenau und begann im Nähzimmer ihren ersten Einsatz als Kreuzschwester. 9½ Jahre tat sie hier treuen Dienst, schlicht, unauffällig, aber mit großer innerer Bereitschaft und Freude.

¹⁰² KS

Am 2. Oktober 1951 wurde die Schwesterngemeinschaft von Falkenau in das Fabriksinternat nach Svoboda (Freiheit) gebracht wo Sr. Anna Katharina als Heimarbeit Stricken zugewiesen wurde. Nach mehr als 2 ½ Jahren erfolgte am 4. Juni 1954 die Aussiedlung der internierten Schwestern mit dem Flugzeug in die Schweiz. Nach kurzem Aufenthalt im Mutterhaus kam Sr. Anna Katharina am 24. Juni 1954 in ihre Heimat Bayern und begann sofort im damaligen Provinzhaus in Werneck ihre Arbeit im Nähzimmer. Nach einigen Monaten schickten sie die Obern zu einer Zusatzausbildung beim Fachinstitut des Bekleidungshandwerkes besonders für Zuschneiden und Anfertigen von Blusen, Kleidern, Kostümen und Mänteln.

Von Mitte Februar 1955 bis 1. März 1983, also 28 Jahre der Wirksamkeit im Nähzimmer des Orthopädischen Krankenhauses in Werneck wurden ihr noch geschenkt. Hier war Sr. Anna Katharina in ihrem Element: Sie hatte geordnete Gebetszeiten, eine ruhige Arbeit, der sie gewachsen war, täglich die hl. Messe in der stilgerechten Schloßkapelle, wo sie in den letzten Jahren auch die Sakristeidienste übernommen hatte. Die Übersiedlung in das neue Schwesternhaus außerhalb der Schloßmauern am 13. Juni 1973 brachte neben manchen Vorteilen einen wesentlich weiteren Weg zur Kirche, den die Schwestern in sehr früher Stunde durch den finsternen Park zurücklegen mußten. Die meisten Schwestern benützten ein Fahrrad. Für Sr. Anna Katharina bedeutete die neue Situation eine Mehrbelastung, die sie schweigend auf sich nahm. Bei recht ungünstigen Witterungsverhältnissen holte sie der Priester mit dem Auto beim Schwesternhaus ab, wofür sie recht dankbar war.

Für kleine Familienfeste hatte sie immer wieder ein schlichtes Gedicht vorbereitet, mit dem sie in der ihr eigenen Selbstverständlichkeit die Mitschwestern erfreute. Außerdem verfertigte sie trotz des treuesten Umgangs mit der Zeit und dem anvertrauten Material mit flinken und geschickten Händen kleine Überraschungen. Großer Eifer für das innere Leben und ein gewissenhaftes Ordensleben zeichneten Sr. Anna Katharina zeitlebens aus, weltweit war ihr Beten und Opfern.

Nach einem längeren Krankenhausaufenthalt infolge einer schweren Erkrankung kam Sr. Anna Katharina mit klarem Wissen um ihren Zustand zufrieden und ganz ergeben in Gottes Willen am 1. März 1983 in das Schwesternheim nach Mengkofen, um zu ihrem Gebetsapostolat nun noch verstärkt das Apostolat des Opfern und Leidens auf sich zu nehmen. In Zusammenhang mit Bitte und Dank für das Gebet hatte sie ihre Einstellung in die wenigen Worte gefaßt: *"Bis heute hatte ich Mut zum Tragen, ich will mein 'Ja' auch weiterhin sagen!"*

So war und blieb unsere Sr. Anna Katharina eine liebe und anspruchslose Kranke, die in tiefem Glauben und viel Geduld ihr Leid und ihre Leiden angenommen und getragen hat, und nun ganz bewußt an der Hand der Rosenkranzkönigin der Ewigkeit entgegenging. Die Mitschwestern bat sie um das Gebet für eine gute Sterbestunde und den hl. Bruder Konrad, daß er ihr die Himmelspforte aufmachen möge.

Still und friedlich wie ihr Leben war ihr Heimgang.

Ihre lieben Verwandten, ihr Heimatpfarrer, welcher den Seelengottesdienst für sie feierte, und die Mitschwestern begleiteten sie zum Grabe, wo der Ortspfarrer ihren Leib der gesegneten Erde übergab.

Für die Liebe, die Sr. Anna Katharina uns schenkte, möge Christus sie selbst mit der Seligkeit des Himmels beschenken! Das sei unser Danken und Bitten für sie. Wir empfehlen unserer lieben heimgegangenen Mitschwester die Anliegen unserer Provinz, sie möge sie fürbittend der Vorsehung und Liebe Gottes vortragen.

"Schön ist der Tod eines Menschen, der Gott in Treue gedient;
sein Leben ist oft gesegnet mit Leid, aber sein Sterben ist Heimgang zu Gott!"
Hl. Hildegard



Das Schlosstor mit dem Namensschild der „Mädchen-Mittelschule“
der Barmherzigen Schwestern vom Heiligen Kreuz, 1960¹⁰³

¹⁰³ Bildarchiv Foto Marburg / Foto: Schmidt-Glassner, Helga; Aufn.-Datum: 1960

Verleihungsurkunden an die Kreuzschwestern Mercedes Rötsch und Ada Wurm

VERLEIHUNGSRKUNDE

IN ANERKENNUNG DER UM STAAT UND VOLK ERWORBENEN

BESONDEREN VERDIENSTE

VERLEIHE ICH

DER EHRWÜRDIGEN FRAU OBERIN

SCHWESTER M. MERCEDES RÖTSCH

GRUNDLEHRGANGSLEITERIN

WERNECK

DAS VERDIENSTKREUZ

AM BANDE

DES VERDIENSTORDENS DER BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND

BONN, DEN 11. JANUAR 1971

DER BUNDESPRÄSIDENT



Verleihungs-Urkunde

ALS ZEICHEN EHRENDER UND

DANKBARER ANERKENNUNG FÜR HERVORRAGENDE VERDIENSTE

UM DEN FREISTAAT BAYERN UND DAS BAYERISCHE VOLK

VERLEIHE ICH

Schwester M. Mercedes Rötsch

den

Bayerischen Verdienstorden

München, den 12. Juni 1980

Der Bayerische Ministerpräsident



VERLEIHUNGSRKUNDE

IN ANERKENNUNG DER UM VOLK UND STAAT ERWORBENEN

BESONDEREN VERDIENSTE

VERLEIHE ICH

Schwester Ada Wurm

WERNECK

DIE VERDIENSTMEDAILLE

DES VERDIENSTORDENS DER BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND

BONN, DEN 12. DEZEMBER 1978

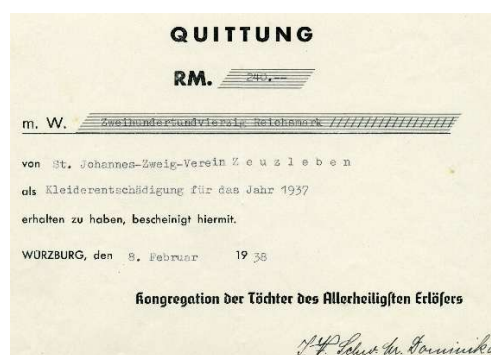
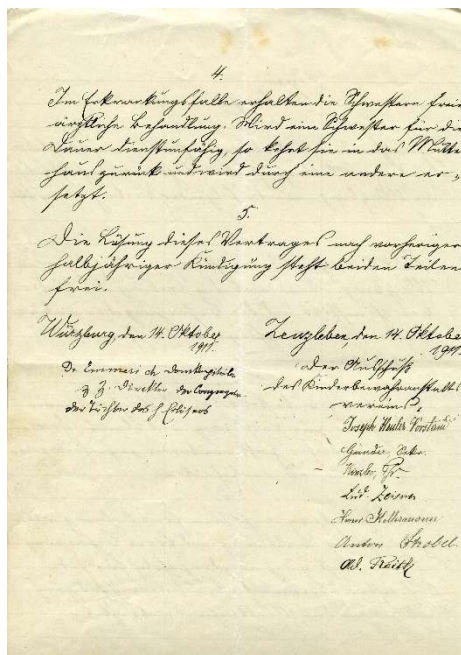
DER BUNDESPRÄSIDENT



Die Großzügigkeit des aus Zeuzleben stammenden Baseler Fabrikdirektors Adam Scheuring und dessen Ehefrau Elise, geb. Strohmenger aus Schweinfurt, sowie ein Legat der Bauerswitwe Barbara Rumpel aus Zeuzleben von 1907 ermöglichten den Neubau der „Kinderbewahranstalt“ in Zeuzleben im Jahre 1911.



Seite aus dem handschriftlichen Vertrag zwischen den Erlörschwestern und dem Ausschuß des Kinderbewahranstaltsvereins Zeuzleben vom 14. Oktober 1911 mit den Unterschriften von: Joseph Heuler, Vorstand – Günder, Sekretär – Pfr. Josef Kinzler – Ludwig Zeisner – Heinrich Kellermann – Anton Strobel – Adam Reith



Als Kleiderentschädigung für 1937 erhielten die Erlörschwestern Zeuzleben 240 Reichsmark.

So sah der Tagesablauf der Oberzeller Franziskanerinnen im Konvent Vasbühl im Jahr 1943 aus. Vermutlich war das in allen Konventen und bei anderen Kongregationen ebenso oder zumindest sehr ähnlich.

Haus- und Tagesordnung der Filiale V a s b ü h l

- 1/2 5 Uhr Aufstehen
5 " Morgengebet, Kindheit-Jesu-Gebete
Betrachtung
6 " hl. Messe, darnach
Offizium
1/4 8 " 1. Frühstück
1/2 10 " 2. Frühstück
11 " Gewissenserforschung
1/4 12 " Mittagstisch und Rekreation
3 - 4 " Nachmittagskaffee
1/2 7 " Abendtisch
Offizium betet jede Schwester für
sich: desgleichen hält jede Schwe-
ster Anbetung und geistliche Lesung
während des Tages
9 " Nachtgebet

Die übrige Zeit des Tages dient der Berufsarbeit.

Während der Wintermonate wird eine halbe Stunde
später aufgestanden; Morgengebet usw. sind folg-
lich eine halbe Stunde später.

Vorstehende Tagesordnung wird genehmigt.

Würzburg-Oberzell, 29. Dezember 1942

gez. M. Baptista Nagel,
Generaloberin.

